

Der große Brachvogel ist zurück

Das Mettenbacher- und Grießenbacher Moos ist sein Brutgebiet und Lebensraum

Landkreis. (red) Das Isarmoor im Landkreis Landshut ist ein ehemaliges Niedermoor, welches Lebensraum für viele seltene Tier- und Pflanzenarten bietet. Der Große Brachvogel ist hier im Mettenbacher- und Grießenbacher Moos ebenfalls beheimatet und gilt als „Leitart“ für diesen Lebensraum der feuchten Wiesen in offener Landschaft. Eine „Leitart“ ist charakteristisch für diesen Lebensraum und reagiert empfindlich bei Lebensraumveränderungen. Sie steht stellvertretend für die gesamte Lebensgemeinschaft in diesem Lebensraum. Werden Maßnahmen zur Verbesserung des Lebensraums für diese eine Leitart umgesetzt, profitieren viele weitere Arten davon.



Ein Brachvogelkük auf einer gemähten Wiese.



Der große Brachvogel.

Fotos: M. Rösmaier

Ende April schlüpfen die Küken

Anfang April legt das Brachvogel-Weibchen vier Eier, woraus nach etwa vier Wochen (27-29 Tage) Brutzeit die Küken schlüpfen. Als Nestflüchter verlassen die Küken bald das Nest und müssen sich fortan ihre Nahrung selbst suchen. Bei Gefahr ducken sich die Küken in eine Bodenmulde und vertrauen auf ihr „Tarnkleid“. Mit etwa fünf Wochen (32-35 Tage) können die Jungvögel fliegen. Besonders die Brachvogelgelege und Küken sind der Gefahr von Beutegreifern ausgesetzt. Untersuchungen haben ergeben, dass die größten Verluste nachts

durch Raubsäuger, wie zum Beispiel Fuchs, Dachs und Marder, zu verzeichnen sind.

Tagsüber spielen vor allem Rabenvögel eine gewisse Rolle. In den großen Populationen früher konnten sich Brachvogel und Kiebitz, als Koloniebrüter in großer Anzahl gemeinsam gut gegen Fressfeinde verteidigen. Seit den Eingriffen des Menschen, wie durch Entwässerung der Feuchtwiesen und Entnahme größerer Beutegreifer (führte zur Vermehrung bei Fuchs, Dachs und Marder), kam das Räuber-Beute-Verhältnis zunehmend aus dem Gleichgewicht.

Im Mettenbacher- und Grießenbacher Moos ist der Bestand des

Großen Brachvogels seit Jahren leider rückläufig. Zudem ist seit 20 Jahren der Bruterfolg beim Brachvogel zu gering. Um die Brachvogelpopulation zu erhalten, ist ein Bruterfolg von mindestens 0,4 Jungvögel pro Brutpaar nötig. Das bedeutet, dass fast jedes zweite Brutpaar einen flüggen Jungvogel hervorbringen müsste. Um den Wert zu erreichen, sind die alljährlichen lebensraumverbessernden Maßnahmen, wie Gehölz-/Schilfpflege und Seigenanlage genauso wichtig, wie der Schutz von Gelege und Küken. 2024 wurde der Wert erstmals wieder seit 20 Jahren mit 0,53 Jungvögel pro Brutpaar übertroffen. Die 15 Brachvogelbrutpaare brachten acht flüg-

ge Jungvögel durch, was für den Erhalt dieser Population immens wichtig war.

Auf den Brachvogel wurde Rücksicht genommen

Im Juni 2024 wurden im Mettenbacher- und Grießenbacher Moos einige Wiesen zur Heuernte gemäht. Hier hielten sich vorrangig die Brachvogel-Familienverbände mit den acht jungen Brachvogelkük auf. Es gilt ein Lob auszusprechen, an die, die mitgeholfen haben, dies zu ermöglichen. Auch an die Landwirte, welche bei der Mahd und Heuernte auf die Brachvogelkük große Rücksicht nahmen.